

Während Lucie Schauer in einem Katalog des Neuen Berliner Kunstvereins im Jahre 1978 von einem »grandiosen Aufschwung« des Designs von Schallplattenhüllen im Laufe der sechziger und siebziger Jahre sprach und darin den Anlaß zu einer Ausstellung gegeben sah, begründet sich heute die Sammlungswürdigkeit dieser Verpackungsform in dem durch die Einführung der CD verursachten Rückgang und dem auf Dauer absehbaren Verschwinden der sogenannten Platten-Cover vom Markt. So hat die Abteilung für Design des Germanischen Nationalmuseums im letzten Jahr damit begonnen, diese Objekte der Alltagskultur zu sammeln. Über Spenden würden wir uns auch in Zukunft sehr freuen.

Die Schallplatte wurde 1895 von Emil Berliner erfunden. Papierumschläge, deren Aufgabe ausschließlich darin bestand, die Platten zu schützen, gab es erst ab 1910. Auch mit der Entwicklung der Langspielplatte durch Peter Goldmark im Jahre 1948 waren die Zeiten der künstlerischen Ausstattung von Schallplattenhüllen noch lange nicht angebrochen. Wie Werbephoto-graphie und -graphie in dieser Hinsicht noch vor ihrem Durchbruch standen, so hatten die Werbestrategen beim Cover-Design noch nicht dessen kaufanreizende Wirkung entdeckt. Erst Anfang der sechziger Jahre beginnt die Geschichte des künstlerisch gestalteten Platten-Covers. Eine Untersuchung der Bildwelt

COVER-DESIGN

Was man Schallplatten ansieht

dieser Verpackungsform ist vor allem bei Pop-, Rock- und Jazz-Platten ergiebig, während bei klassischer Musik die Hüllengestaltung meistens durch Landschaften, Bau- und Kunstwerke oder Abbildungen der Interpreten geleistet wird.

Ohne an dieser Stelle eine Aufzählung bedeutender Cover leisten zu können, seien zwei aus der Frühzeit ihrer Entwicklung genannt. Wie kaum anders zu erwarten, begegnet man gleich den Beatles und den Rolling Stones. Stellvertretend sei von den ersten das »Weiße Album« von 1968 – analog zu Robert Rauschenbergers »White Painting« von 1951 – und die für die Stones 1971 von Andy Warhol entworfene Jeans-Hose mit zu öffnendem Reißverschluß herausgestellt.

Auf anderen Schallplattenhüllen wurden, mannigfach gekoppelt und in endlosen Variationen und Mixturen verschlungen, auch Kunstmittel des Kinofilms, Kunst-richtungen verschiedener Epochen – darunter vor allem der Surrealismus – Errungenschaften der Werbephoto-graphie, Science Fiction und traum- bzw. märchenhafte Phantasien verwendet. Hierbei fällt vor allem der hohe Signalwert der Platten-Cover auf. In den achtziger Jahren wurde dieser vor-

nehmlich durch eine Abbildung des Ensembles oder des Interpreten erreicht, wobei die Abbildung von der reinen Ablichtung bis zur Entstehung von Traumwelten, etwa bei dem Musiker Prince, gehen konnte.

In vielen Fällen besteht ein direkter Bezug zwischen dem auf dem Cover Wiedergegebenen und der dahinterstehenden Band bzw. deren Musik. Beispielhaft sei eine Platte der Jazzmusikerinnen Maria João und Aki Takase genannt, die aus der Vielzahl der Schallplattenhüllen, die sich in der Design-Abteilung des Germanischen Nationalmuseums befinden, ausgewählt wurde. Die rotgrundige Vorderseite des Covers wird oben von zwei Balken überschnitten, die Weiß für den Schriftzug Maria João und Schwarz für den Schriftzug Aki Takase unterlegt sind. Die restliche Fläche ist durch schwarze Eßstäbchen, die einen kleinen weißen Fisch halten und ihm zwei Töne entlocken, gestaltet. Die Farbe Weiß und der Fisch stehen für die portugiesische Vokalistin Maria João; die Farbe Schwarz und die Eßstäbchen für die japanische Pianistin Aki Takase. So werden die jeweilige Nationalität der Künstlerinnen und ihre musikalische Rollenverteilung symbolhaft dargestellt. Diese Plattenhülle von 1987 entstammt bereits der Spätphase des Cover-Designs, welches mit der Durchsetzung des CD in naher Zukunft wohl Geschichte sein wird.

Annegret Winter

